



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines
bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichts in
der Muttersprache**

Otto, Friedrich

Erfurt, 1844

5) Aufsuchung und Aufstellung des Plans.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

6) Sägespäne. Der Span, die Späne. Das Spanferkel, ein noch saugendes Ferkel, von althd. spanan = Säugen. — Die Spanne, von spannen = ausdehnen.

7) Eichenkränze. Kränze von Kranz = das Gewundene, Geflochtene. Verschieden die Gränze. Das Wort kommt aus dem Slavischen von gran = die Ecke, das Aeußerste. Daher gränzen, begränzen, abgränzen. Demnach nicht grenzen.

5) Auffuchung und Aufstellung des Plans.

Ihr habt schon längst die Eiche gekannt und eine Vorstellung von ihr gehabt, aber dadurch, daß ihr die Beschreibung derselben habt verstehen lernen, ist euer Vorstellung von derselben eine klare und in ihren Theilen unterschiedene geworden. Ihr wißt nun genau, wie ihre Rinde, ihre Blätter u. s. w. beschaffen sind, wo sie am besten gedeiht, wie alt sie werden kann u. A. Die Vorstellung, die ihr von der Eiche habt, besteht aus einer Menge einzelner Vorstellungen, z. B. von ihren Früchten, und deren Gestalt und Geschmack, und ihren Stielen u. s. w.; ihr könnt die Vorstellungen zu Urtheilen verknüpfen und diese als Behauptungen aussprechen, und z. B. sagen: Ihr Stamm wächst gerade; ihre Nese sind sehr dick und lang; ihre Blätter sind stark ausgeschweift u. s. w., kurz, man kann sagen: die Eiche, die da draußen im Walde wächst, hat sich in Vorstellungen und Gedanken verwandelt, ist eine geistige Eiche geworden, und hat in euerem Geiste eine Stelle erhalten.

Seht, wer ein Ding beschreiben will, der muß es erst in Vorstellungen und Gedanken bei sich verwandeln, denn was er durch Worte über dasselbe und von demselben aussprechen kann, das sind eben nur seine Gedanken und Vorstellungen von demselben.

Die Vorstellungen und Gedanken, die man von einem Gegenstande hat, den man beschreiben will, nennt man in diesem Falle den Stoff. Hat man Stoff, Material, so kann man etwas bauen; hat man klare Vorstellungen und Gedanken von einem Gegenstande, so kann man ihn beschreiben. Die Beschreibung ist dann so ein Bau aus Worten, der einen Bau aus Gedanken, *) einen Gedankenbau, zur Voraussetzung hat.

Ehe ein Baumeister den Bau eines Hauses beginnen läßt, baut er es sich im Geiste auf. Er setzt fest die Zahl seiner Stockwerke seiner Stuben und Kammern, wo die Küche, die Treppe, der Hausflur, der Vorsaal angebracht werden soll. Alsdann entwirft er eine Zeichnung. Aus dieser Zeichnung kann man genauer ersehen die Größe der Räume, ihre Zahl, ihre Form, ihre Lage. Diese Zeichnung heißt ein Plan, ein Bauplan auch ein Baupriß.

*) Daß der Gedankenbau gleichzeitig auch ein Wortbau ist, und das Werden des Gedankens an das Wort geknüpft ist: das festzuhalten und begreiflich zu machen, liegt nicht in den Gränzen dieses Unterrichts.

Nach diesem Plane wird nun gebaut, danach haben sich die Arbeiter zu richten, und der fertige Bau ist die Ausführung des Plane's. Wie man einen Raum theilt, und den Theilen gewisse Bestimmungen giebt, so kann man auch die Zeit theilen, und den Theilen bestimmte Beschäftigungen zuweisen, die in dieser Zeit vorgenommen werden sollen. Auf einer solchen Zeiteintheilung beruht der Stunden- und Lectionsplan der Schule. Nun werdet ihr auch sagen können, was ein Reiseplan und ein Schlachtplan sei; versucht eine Erklärung!

Was der Baumeister, der Feldherr, der Reisende thut, das thut auch Derjenige, welcher einen Gegenstand beschreiben will. Er überlegt vorher, in welcher Folge er seine Gedanken aussprechen will, und bezeichnet die Abschnitte oder Theile seiner beabsichtigten Darstellung vorerst durch ein Wort. Diese Anordnung des Stoffes nennt man ebenfalls einen Plan, auch einen Entwurf, und mit einem fremden Worte eine Disposition.

Anmerk. Daß das Vorstehende den Schülern nicht vorgetragen, sondern unter ihrer Mitthätigkeit gefunden und festgestellt werden soll, versteht sich von selbst; sie bringen es auch als Aufsatz mit der Ueberschrift: „Was ist ein Plan?“ zu Papiere.

Nun wollen wir den Plan auffuchen, welcher der Beschreibung der Eiche zu Grunde liegt, und ihn dann in der Form aufstellen, welche dabei üblich ist. — Wir halten uns vorerst an die schon bezeichneten Abschnitte. Der erste bildet die Einleitung. Der zweite enthält eine Beschreibung der Winter- und Sommerliche in den Theilen, in welchen beide von einander unterschieden sind. Man könnte demnach sagen, er enthalte eine Unterscheidung der Winter- und Sommerliche; aber wonach? nach Rinde, Blüthe, Frucht und Holz. — Der dritte enthält die eigentliche Beschreibung. Die unterschiedenen Theile dabei sind die Wurzeln, der Stamm, die Aeste, die Blätter und die Früchte. Der Schluß handelt vom Standort. Der vierte Abschnitt bespricht das Wachsthum und das Alter, und der fünfte den Nutzen. Bei dem Nutzen kommen in Betracht Holz, Rinde, Früchte, Galläpfel. — Nun zur Form des Plans.

Plan zur Beschreibung der Eiche.

Einleitung.

I. Beschreibung zweier Arten der Eiche.

1) Die Winterliche.

- a. Rinde.
- b. Blüthe.
- c. Früchte.
- d. Holz.

2) Die Sommereiche.

- a. Früchte.
- b. Rinde.
- c. Holz.

II. Beschreibung der Eiche überhaupt.

- 1) Wurzeln.
- 2) Stamm.
- 3) Aeste.
- 4) Blätter.
- 5) Früchte.

III. Der Standort.

IV. Das Wachsthum.

V. Das Alter.

VI. Der Nutzen.

- 1) Holz.
- 2) Rinde.
- 3) Früchte.
- 4) Galläpfel.

Diese Aufstellung wird an der Wandtafel unter Zufügung der nöthigen Erklärung vorgenommen, und sodann von jedem Schüler allein versucht.

6) Beschreibung der Eiche nach einem veränderten Plane.

Der Schüler soll die Eiche unter Beachtung des nachfolgend aufgestellten Planes, soviel möglich mit verändertem Ausdrucke beschreiben, insbesondere das, wodurch sich die Winter- und Sommereiche unterscheiden, bei den betreffenden Theilen erwähnen.

Einleitung.

I. Beschreibung des Pflanzenkörpers.

- 1) Wurzeln.
- 2) Stamm.
 - a. Gestalt.
 - b. Größe.
 - c. Rinde.
 - d. Holz.
- 3) Aeste.
- 4) Blätter.
- 5) Blüthen.
- 6) Früchte.

II. Vaterland.

III. Standort.

IV. Wachsthum.

V. Alter.